

Handy erst ab Oberstufe? Eltern wollen gemeinsame Regeln

Eltern in Köniz BE wollen ihre Kinder besser schützen. Die Initiative des Elternrates stösst auf bis zu 90 Prozent Zustimmung.



von

Jonah Weibel

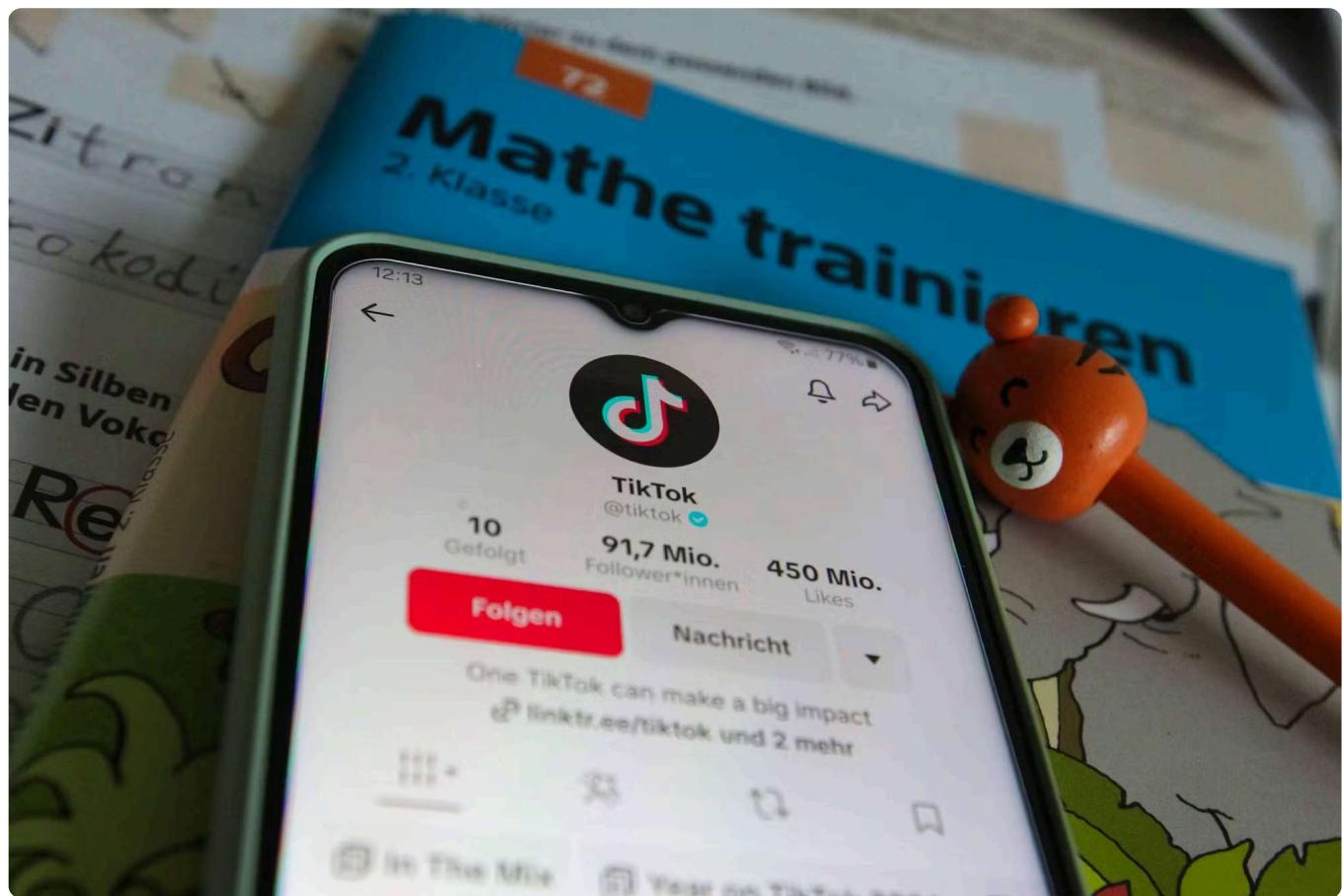


Darum gehts

- Eltern in Köniz BE wollen gemeinsame Regeln für die Handynutzung.
- Kinder sollen erst ab der Oberstufe ein eigenes Smartphone erhalten. Eigene Social-Media-Accounts sollen bis in die neunte Klasse verboten sein.
- Die Initiative erhält grosse Unterstützung von den Eltern.

^

Nachdem im Februar bereits Handys an Schulen verboten wurden, wollen die Eltern von Köniz BE jetzt gemeinsame Regeln zur Handynutzung festlegen. So sollen die Kinder der Gemeinde frühestens ab der Oberstufe Handys bekommen und erst ab der neunten Klasse einen Social-Media-Account eröffnen können.



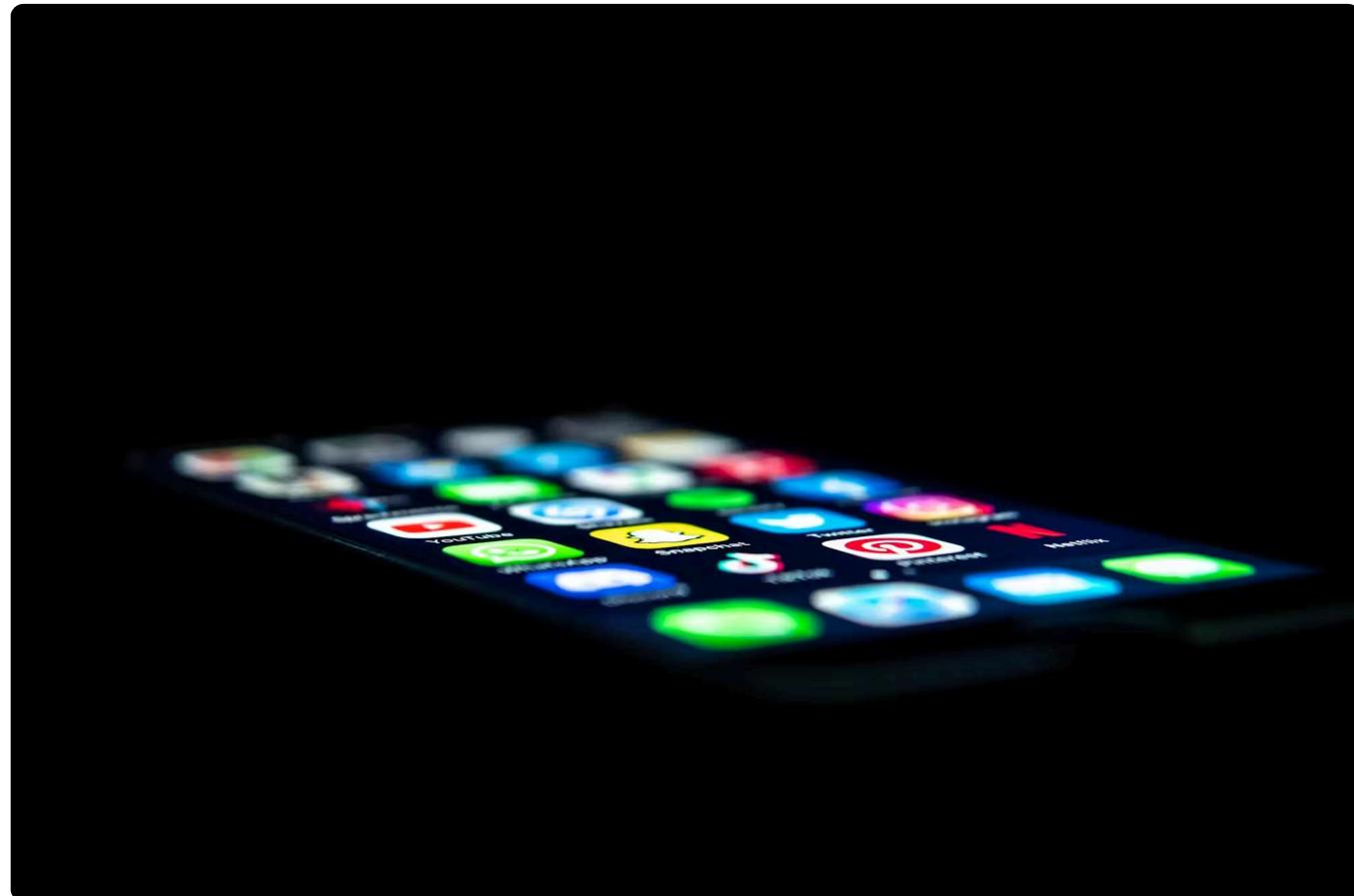
Bereits im Februar 2025 hat die Gemeinde Handys an Schulen verboten. 90 Prozent der Eltern sehen trotzdem Handlungsbedarf, wie eine Umfrage in der Gemeinde zeigt. IMAGO/Hanno Bode

Eltern spüren einen «stillen Druck»

Für Sandra Keller aus Köniz ist klar: Es braucht verbindliche Regeln. Ihr Sohn besucht die vierte Klasse und hat noch kein eigenes Smartphone. Als Eltern spüren die Kellers aber einen «stillen Druck», wie sie gegenüber SRF berichtet. Denn wenn andere Kinder ein Handy haben, dann wird es immer schwieriger, das eigene Kind davor zu schützen. In dieser Situation fragt man sich als Eltern: «Sind wir zu streng? Verpasst mein Kind etwas? Oder verliert es gar den Anschluss?»

«Als Familie ist man ausgeliefert»

Ähnlich sieht das Christoph Inauen, Vater zweier Kinder und Mitglied des Elternrats: «Das Kind kommt nach Hause und erzählt, alle anderen hätten ein Handy.» Das erzeuge Druck sowohl auf das Kind als auch auf die Eltern. «Als Familie allein ist man ausgeliefert.» Das Problem sei gesellschaftlicher Natur und müsse gemeinsam angegangen werden.



Hirnforscher betonen, dass Kinder das Handy in einer sensiblen Entwicklungs- und Reifephase entdecken. Da das Gehirn in dieser Phase noch nicht fertig ausgebildet ist, bergen der Konsum besonders grosse Risiken. IMAGO/Silas Stein

Grossteil will Tiktok und Co bis zur Lehre verbieten

Inauen und seine Mitstreiter des Elternrates besuchten deswegen zu Beginn dieses Schuljahres alle Elternabende der dritten, vierten und fünften Klassen ihres Schulkreises. Dort stellten sie ihre freiwillige Elterninitiative vor:

- Die Kinder bekommen kein eigenes Smartphone vor der siebten Klasse.
- Die Kinder haben keine eigenen Social-Media-Kanäle bis zur neunten Klasse.

In einer anonymen Abstimmung wollten sie von den Eltern wissen, wie sie zu der Initiative stehen und ob sie bereit wären, diesen Mindeststandard in ihrem Familienalltag umzusetzen.



Barbara Studer, Hirnforscherin an der Universität Bern, sagt: «Kinder in der Entwicklungsphase brauchen vor allem Beziehungen, Interaktionen, Lachen, Spielen, Musik, Bewegung, Natur, etc.» IMAGO/

Fast 90 Prozent der Eltern sind für die Initiative

«Die grösste Resonanz, die wir spüren, ist Dankbarkeit»

Christoph Inauen, Mitinitiant

Beim Verbot von eigenen Social-Media-Kanälen bis zur neunten Klasse ist die Zustimmung sogar noch höher: 90 Prozent der Befragten sind dafür. Christoph Inauen sagt, dass die grösste Resonanz, die sie spüren, Dankbarkeit der Eltern ist.

[«Die Initiative rennt offene Türen ein»](#), sagt Tobias Löhrer, Vater zweier Primarschüler und Mitinitiant. 80 Prozent sind bereit, ihrem Kind bis zur siebten Klasse kein eigenes Handy zu geben. Weitere 10 Prozent stimmen dem Vorhaben zu, ihr Kind hat jedoch bereits ein Handy oder eines in Aussicht. Nur 10 Prozent lehnen ein koordiniertes Vorgehen ab.

Was tut die Politik? ^

Nachdem [Australien im November 2024 entschieden hat](#), Social Media für unter 16-Jährige zu verbieten, [folgte im November 2025 Dänemark](#). Das nordische Land war zuvor Vorreiter bei der Digitalisierung in Schulen gewesen.

In der Schweiz reichten Parlamentarier und Bürger diverse Vorstösse zum Thema ein. Der Bundesrat hat einen Bericht in Auftrag gegeben und will damit prüfen, ob Massnahmen gegen

Instagram und Co. sinnvoll seien. Bisher gibt es aber keine gesamtheitlichen Gesetze.

Wie wird die Initiative umgesetzt?

Die Initianten setzen auf Vernetzung. Interessierte Eltern sollen über eine Onlineplattform erfahren können, wer sich zu den Standards bekennt. «Eltern bekommen einen Überblick, welche Gspänli ihres Kindes auch kein Smartphone haben. So kann man seinem Kind sagen: Du bist nicht der oder die Einzige ohne Handy.»

Wie gehst du als Elternteil mit dem Thema Handy und Social Media bei deinen Kindern um, oder wie würdest du es tun?

- Ich setze klare Regeln und bin konsequent, egal was andere machen.
- Ich spüre den Druck durch andere Familien und finde es schwierig, Verbote zu setzen.
- Ein gemeinsames Vorgehen der Elternschaft fände ich sehr hilfreich.
- Meine Kinder sind noch zu jung, das Thema ist noch nicht akut.
- Ich überlasse es meinen Kindern, wann sie damit starten.
- Ich habe keine Kinder.

≡ 873 Abstimmungen

Die engagierten Eltern in Köniz sind überzeugt: Allein stehen sie bei den Themen Smartphone und Social Media schnell auf verlorenem Posten. Nur gemeinsam kann dem «stillen Druck» standgehalten werden.